

# Summergrien - Telliwald

Vom Auenwald zur Parklandschaft,  
eine Standortbestimmung

März 2023

Peter Jean-Richard, Aarau/Telli



# Zusammenfassung

Das Waldgebiet in der Telli hat für Aarau eine grosse Bedeutung. Es bestehen grosse Qualitäten im Bereich der Natur (Biodiversität) und es ist ein beliebter Naherholungsraum. Der Wald wird noch für die Holzgewinnung genutzt (Bau- und Energieholz).

Unterschiedliche Waldgesellschaften, Fliessgewässer, Weiher und alte, heute trockene Wasserläufe bieten die Grundlage für eine artenreiche Natur.

Der Telliwald, auch Summergrien genannt, gehört zum Auenschutzpark des Kantons Aargau. Er weist auch einige spezielle Schutzgebiete für spezifische Lebensgemeinschaften auf.

Der grösste Teil der heute vorhandenen Naturqualitäten ist das Resultat vieler Aufwertungsmassnahmen von Stadt, Kanton und Privaten während der letzten ca. 50 Jahre.

Die Bevölkerung schätzt den Wald und nutzt ihn in steigendem Ausmass. Die Nutzung ist sehr vielfältig und in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen angestiegen.

Der Wald entwickelt sich langsam aber stetig zu einem Freizeitpark, einem Sportplatz und zu einem Schulungsraum. Dies hat zur Folge, dass viele der Naturwerte wieder gefährdet sind.

Mit diesem Bericht werden der aktuelle Zustand und die absehbaren Entwicklungen des Waldgebietes beschrieben und mit Aufnahmen dokumentiert.

Vorgeschlagen wird, die Naturwerte im Gebiet zu fördern oder zumindest zu sichern. Dies soll mit einer Anpassung der Nutzung sowie des Unterhaltes und einer Weiterentwicklung der drei schon bestehenden Schutzgebiete geschehen.

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Neuer Waldunterrichtsplatz	5
Bedeutung des Waldes für die Natur und die EinwohnerInnen	5
Entwicklungen im Gebiet des Tellwaldes in den letzten Jahrzehnten	6
Aufwertungen	6
Aktuelle Belastungen	7
Ausblicke	11
Vorschlag zur Steuerung der Entwicklung	12
Vorschläge für Alternativen	12
Dokumentation der Waldnutzung	12

## Einleitung

Noch vor wenigen 100 Jahren war die Telli eine vom Wasser der Aare geprägte wilde Auenlandschaft. Danach haben unsere Vorfahren mit unterschiedlichsten Massnahmen ein gezähmtes und biologisch verarmtes Waldgebiet mit grossen Verlusten an Naturwerten geschaffen. Seit einigen Jahrzehnten bemühen sich Kanton, die Stadt und private Organisationen, einen Teil der ursprünglich vorhanden gewesene Naturqualitäten zurückzuholen.

Die erfolgreichen Bemühungen für mehr Natur im Summergrien (1) werden von der Bevölkerung sehr geschätzt. Diese Entwicklung und die steigende Einwohnerzahl bewirken eine Intensivierung der Nutzung des Waldes in vielfältigster Art und Weise. Viele der dadurch ausgelösten Veränderungen gefährden die positive Entwicklung der Naturwerte im Gebiet.

Die vorliegende Standortbestimmung dient dem Zweck, diese Veränderungen besser erkennbar zu machen und die Diskussion um die weitere Entwicklung des Waldgebietes anzustossen.

Im Anhang sind viele der Orte und Situationen mit Bildern und Karten ab Seite 11 beschrieben beziehungsweise dokumentiert. Im Text wird mit Nummern in Klammern z.B. (1) darauf verwiesen.

# Neuer Waldunterrichtsplatz

Im Telliwald 'Summergrien' ist kürzlich ein neuer Waldunterrichtsplatz des Tellikindergartens erstellt worden. Er bildet den Anlass zur vorliegenden Einschätzung der Entwicklung des Waldgebietes in der Telli.

Der Unterrichtsplatz befindet sich im östlichen Teil des Waldes nahe am südlichen Waldrand in der Nähe der Sengelbachmündung in die Aare.

Das Gebiet befindet sich im Aargauer Auenschutzpark (2) und im Bereich eines Naturschutzgebietes der Stadt Aarau (2).

Sitzhocker aus geschnittenen Baumstämmen und eine Materialtruhe sind die aktuell sichtbaren Einrichtungen. Bereits ist auch ein neuer Trampelpfad erkennbar, der vom Weg bei der Brücke über den Sengelbach zu diesem Waldunterrichtsplatz führt.



Neu erstellter Unterrichtsplatz des Tellikindergartens

## Bedeutung des Waldes für die Natur und die EinwohnerInnen

Die Bedeutung des Waldes in der Telli ist sehr hoch. Einerseits sind es Naturwerte und andererseits die Nutzung als Erholungsraum für Menschen, die dieser Einschätzung zugrunde liegen. Im Vergleich dazu ist die Bedeutung für die Holzwirtschaft heute wohl eher gering.

Auenwälder haben in Bezug auf die Biodiversität eine speziell hohe Bedeutung. Der Telliwald hat noch einen kleinen Teil dieser Waldart. Dies ist auch ein Grund, weshalb der gesamte Telliwald zum Auenschutzpark des Kantons Aargau (2) gehört.

Wichtig ist der Telliwald auch für die EinwohnerInnen der Telli und die Besucher aus anderen Quartieren von Aarau. Er bietet Kühlung, frische Luft, allerlei Gerüche, Erlebnisse mit Wildtieren wie Vögeln, Fischen, Säugetieren, Schlangen, Bade- und Freizeitplätze (7) usw.

Sitzbänke, erstellt vom Werkhof Aarau, sind beliebte Beobachtungsplätze und Orte zum Ausruhen (4)

Für Kinder ist es eine Gelegenheit, sich ohne Angst vor dem Autoverkehr frei bewegen zu können.

Der Wald hat auch eine mystische, spirituelle Bedeutung. Inspirationen, Gefühle werden begünstigt, die Gedanken sind freier als im überbauten stärker genutzten Raum.

Die klimatischen Bedingungen im Wald haben für die Bevölkerung, vor allem auch im Zusammenhang mit Hitzeperioden (Klimawandel), einen immer wichtiger werdenden Erholungswert.

Der ursprünglich ungenutzte Auenwald mit sehr hohen Naturwerten ist bis in die 50er Jahre biologisch stark entwertet worden. Danach ist mit verschiedenen Massnahmen (1) versucht worden, das Gebiet biologisch aufzuwerten, um Schäden zu vermindern oder frühere Qualitäten wieder herzustellen. Damit sollten auch die aktuellen, aus verschiedenen Gründen steigenden Belastungen ausgeglichen werden.

Heute ist der gesamte Telliwald ein Teil des Auenschutzparkes des Kantons Aargau. Inwieweit dieser Schutzstatus einen Einfluss auf die Entwicklung des Waldgebietes hat, ist nicht klar. Nur ein kleiner Teil kann heute wohl schon als Auenwald gelten. Mit geeigneten Massnahmen sollten deshalb grössere Teile in einen auentypischeren Wald überführt werden.

Im westlichen Bereich besteht ein Naturschutzgebiet, das mit Naturschutzmarkierungen versehen ist. In diesem Gebiet wird mit Pflegemassnahmen sichergestellt, dass die dortigen Weiher nicht wieder vom Wald abgedeckt werden.

Ein weiteres Schutzgebiet stellt der Freykanal dar. Mit einem Fischereiverbot sollen die ursprünglich sehr grossen und vielfältigen Fischbestände geschützt werden. Die vielen Aufwertungen im und am Freykanal würden es rechtfertigen, dem gesamten Gewässer einen Schutzstatus zu verleihen, der dann die Voraussetzungen für eine angemessene Pflege, eine genügende Wasserführung und weitere Aufwertungen schaffen würde.

## **Entwicklungen im Gebiet des Telliwaldes in den letzten Jahrzehnten**

### **Aufwertungen**

In den letzten Jahrzehnten sind einige Aufwertungen im Gebiet des Telliwaldes realisiert worden. Damit sollten Schäden aus früheren Nutzungen behoben oder verringert und die Biodiversität verbessert werden. Mit diesen Aktionen sollten auch Mehrwerte für die Aarauer EinwohnerInnen geschaffen werden.

Einzelprojekte:

- Aufwertung des Freykanal-Abschnittes unterhalb der ehemaligen Frey-Villa.(1)
- Anheben der Freykanalsole und Anschüttungen am Ufer
- Sanierung des Staubauwerkes 'Rüscheli' (1)
- Offenlegung des obersten Teils des Freykanals.
- Gründung des Auenschutzparkes Aargau (allerdings ohne erkennbare Auswirkungen in der Telli)

- Schaffung von Weihern vor der Sengelbachmündung (Naturschutzgebiet) (1)
- Grabung eines Seitenarmes am Freykanal auf der Höhe der Delfterstrasse (1)
- Anschluss alter Seitenarme an den Freykanal
- Pflanzung von Schwarzpappeln als Unterstützung der schweizweiten Aktivitäten zur Erhaltung der vom Aussterben bedrohen Art.
- Auslichtung von Waldbereichen zur Förderung der Krautschicht
- Tolerieren von Altholz im Freykanal (1)
- Lokale Aaredammweg-Absenkung, damit bei Hochwasser Aarewasser in den Wald laufen kann (1)
- Aktionen zur Bekämpfung fremder Bäume, Büsche und weiterer Pflanzen.

## Aktuelle Belastungen (28)

Der **Anstieg der Bevölkerung**, vor allem in der Telli, hat zu einem hohen Nutzungsdruck geführt, mit verschiedenen negativen Folgen.

Die **Ansprüche der Waldbesucher steigen** in Bezug auf Zugänglichkeit, Sicherheit, Sauberkeit, Parkiermöglichkeit ...

Der Tellwald gewinnt auch eine zunehmende **Bedeutung für BewohnerInnen anderer Quartiere**, was zu einer zusätzlichen Belastung führt.

**Corona aber auch die Folgen der Klimaveränderungen** bewirken eine gesteigerte Nutzung des Waldes (Freizeitgestaltung im Wohnbereich, kühles Klima, baden und Wassersport in der Aare, Feste feiern, feuern, ...)

Verstärkte **nächtliche Nutzung** mit Kunstlicht (Jogging, Hundauslauf, Velo)

Die **Beleuchtung des Waldrandwegs** erhellt auch einen Streifen des Waldes und stört dort die nachtaktiven Tiere und Insekten (4).

**Ansteigende Missachtung des Velofahrverbotes** (tagsüber und während der Nacht) (3).

Verwendung von Waldstrassen für **Baustellenanlieferungen**, obwohl sie mit einem allgemeinen Fahrverbot versehen und teilweise noch Privatstrasse sind.

Der Tellwald bietet sich auch an für **Reittherapien**. Dies bringt auch parkierte Fahrzeuge und eine intensivere Nutzung der Wege (5) mit sich.

Der Tellwald hat sich zu einem städtischen **Auslaufgebiet für Hunde** und deren Begleitung mit Versäuberungsmöglichkeit und Trainingsraum für die Tiere entwickelt.

Dies führt zu einer immer stärkeren Verdrängung von Wild und Bodenvögeln durch die flächendeckende Störung durch Hunde. Es resultiert auch eine Verminderung der Aufenthaltsqualität für Menschen mit Angst vor Hunden. Ob sich die permanente Düngung des Waldbodens durch den Urin der Hunde negativ auf die Vielfalt der Krautschicht auswirkt, ist eine noch offene Frage.

**Das Halten von Katzen mit freiem Auslauf** führt auch zu einem erhöhten Jagddruck vor allem im Waldbereich südlich des Frey-Kanals. Gefährdet sind Nager, Eidechsen, Blindschleichen, Eichhörnchen und Vögel.

Die **Inanspruchnahme von Flächen** durch Schulen, Kindergärten, private Kinderbetreuung hat zur Folge, dass neue Trampelpfade entstehen, Möblierungselemente geschaffen oder gebracht werden (beispielsweise auch vom Forstbetrieb Aarau), Spielbauten und Feuerstellen entstehen, Altholz und Laub entfernt oder genutzt wird, das Aufkeimen von neuen Bäumen verhindert wird usw. (8) (9) (10) (22).

Uferbereiche bieten sich an für allerlei Aktivitäten. **Ufer werden umgebaut**, Zugangswege erstellt, Wasserflächen zu Spielplätzen gestaltet, störendes Ufergehölz entfernt (10).

Die Nutzung von Holz für Heizzentralen in Aarau erfordert eine Lagerhaltung von Holz. **Grosse Lager von Stammholz** werden im Summergrien entlang von Wegen angelegt. Zuführt wird nicht nur Holz, das im umgebenden Wald gefällt worden ist, sondern auch Bäume aus dem übrigen Gemeindegebiet von Aarau. Da nicht nur Stämme, sondern auch Astholz längere Zeit bis zur Verwendung gelagert werden, entstehen Modergerüche in der Umgebung. Die Zu- und Abfuhr von Holz erfolgt mit grossen Maschinen und Lastwagen, die eine breite befestigte Strasse erfordern würden. Die häufig hohen Stapel lassen den Eindruck einer industriellen Holznutzung entstehen, die den Wald entwertet (6).

**Trampelpfade** (23), (27) führen zu Spielplätzen, attraktiven Bereichen, Sitzbänken oder Feuerstellen. Zu Beginn sind sie schmal, werden jedoch mit häufigem Gebrauch immer breiter. Im Telliwald sind viele solche Wege entstanden und es werden immer mehr. Solche Wege werden auch von Bikern genutzt und auch unterhalten, beispielsweise durch Freischneiden, wenn Dornen, Büsche oder auch umgestürzte Bäume das Begehen oder Befahren erschweren.

Die steigenden Ansprüche bewirken einen **erhöhten Pflegeaufwand durch Werkhof und Forstverwaltung** (24). Zu erwähnen sind hier das Wegblasen von Laub auf den Wegen, das Freischneiden von Trampelpfaden und das Mähen von Krautstreifen neben den Waldwegen mit dem Fadenmäher.

Die **Kosten für die Pflege eines immer grösseren Wegnetzes** verlangen aus ökonomischen Gründen den Einsatz von kostengünstigen Maschinen. Zu beobachten waren der Einsatz von Schlegelmähern, die für das Zurückschneiden von Büschen und Astwerk entlang der Waldwege eingesetzt werden. Diese Methode hinterlässt unansehnliche, gewalttätig zerkleinerte Randbereiche der Büsche und Bäume. Natürlicher Wald- oder Buschrand wird somit verhindert. Tragbare Gebläse werden eingesetzt, um das Laub von Waldwegen oder Waldflächen zu entfernen (24).

Noch wenig sichere Informationen haben wir über Veränderungen im Wald, die durch **Klimawandel** (steigende Temperaturen, weniger Wasser, stärkere Winde) bewirkt werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich der Wald, so wie wir ihn heute kennen, verändern wird.

Die **Baumvielfalt** ist immer wieder verändert worden, um den ökonomischen Wert des nutzbaren Holzes zu vergrössern. Eingeführt wurden dabei auch fremde Arten, die die Artenvielfalt negativ beeinflussten.

Die klimatische Belastung, der **Einfluss neuer Schädlinge**, aber auch die Pflanzung von klimaresistenten Pflanzen wird den Wald, wie wir ihn heute kennen verändern.

Die Ausbreitung von **Neophyten** (Drüsiges Springkraut, Goldruten, Armenische Brombeeren, Kirschlorbeer, ...) wird, wenn wir sie nicht aufhalten können, dem Wald einen ganz anderen Charakter geben (11).



Die **Wiederansiedlung von Wildtieren (bei uns vorläufig nur der Biber)** hat grössere Auswirkungen auf den Wald entlang von Gewässern. Einzelne Baumarten werden verschwinden, andere gefördert. Charaktergebende grosse Bäume werden in diesen Bereichen selten oder werden gefällt. Zurzeit versuchen wir den Wandel des Waldes durch den Schutz einzelner Bäume mit Gittern etwas aufzuhalten. Bäume mit Gittern um die Stämme lassen die unterschiedlichen Interessen der Biber und der Menschen erkennen. Den Eindruck eines naturbelassenen Waldes kommt an diesen Stellen nicht mehr auf (12).

Menschen neigen dazu, Wildtiere, die ihnen ans Herz gewachsen sind, zu unterstützen. Im Sommergrien zeigt sich dies durch **Fütterung von Wasservögeln, von Fischen und Singvögeln**. Ein alter Brauch der Natur- und Vogelschutzvereine ist auch das Befestigen von Nisthilfen an Baumstämmen. In einem intakten Lebensraum sind solche Massnahmen für das Überleben der Tiere nicht erforderlich, sie können auch eine Gefährdung darstellen. Die Wildtierfütterung ist zudem nach aktueller Gesetzgebung nicht zulässig (13).

Die intensivere Nutzung des Waldes und der Waldränder steigert auch die mögliche **Gefährdung der Menschen durch umstürzende Bäume** oder herabfallende Äste. Die zuständigen Stellen versuchen mit vorausschauenden Massnahmen dieses Risiko zu reduzieren. Gefällt werden tote und kranke Bäume im Bereich von Wegen (15). Eine Folge ist, dass in einem Abstand von ca. 20 Metern beidseits der Wege keine grossen und absterbenden Bäume mehr geduldet werden. Damit wird die biologische Qualität grosser Flächen des Sommergriens entwertet (29). Zudem besteht das Risiko, dass in Zukunft auch noch die vielen Freizeit-, Feuer- und Schulplätze ähnlich gesichert werden. Den Menschen können offenbar die Risiken eines naturnahen Waldes nicht mehr zugemutet werden.

Das Fällen von absterbenden Bäumen hat auch zur Folge, dass natürliche Nistplätze für verschiedene Vogel- und Säugetierarten verloren gehen (14). Alte Bäume werden zudem von vielen Insekten und deren Larven genutzt und von Pilzen und Moose besiedelt.

Ein natürlicher Wald ist von vielerlei und zum Teil **giftigen oder gar gefährlicher Insekten** bewohnt. Beispiele sind die ansteigenden Bestände von Zecken oder periodisch auftretenden Raupen mit giftigen Haaren. Zudem sind im Wald auch einige **giftige Pflanzen** heimisch. Beispiele sind Eiben, Einbeeren, Aronstab, einige Pilzarten, Früchte von Büschen uam. Auffällige Farben oder Formen verführen unbedarfte Waldgänger dazu, diese zu verzehren. Es fragt sich, wie wir mit solchen Risiken umgehen sollen. Bisher wurde von den Waldnutzern erwartet, dass sie sich auskennen und sich zum eigenen Schutz richtig verhalten. Neu ist, dass mit Plakaten auf einzelne Risiken aufmerksam gemacht wird (17).

Der Tellwald ist in unregelmässigen Abständen bei **Hochwasser der Aare** teilweise überschwemmt. Bisher konnte vorausgesetzt werden, dass sich die WaldnutzernInnen in der Telli bewusst sind, dass in diesen Situationen die Nutzbarkeit von Waldwegen eingeschränkt sein kann. Seit einiger Zeit weisen Tafeln auf diese Möglichkeit hin und warnen permanent (17) (29).

Die **Gestaltungskraft des Wassers** in der Aare ist durch die Kraftwerknutzung und die Aareufverbauungen grösstenteils verloren gegangen. Geblieben wäre diejenige des Freykanals, da hier Hochwasser als Gestaltungskraft möglich wäre. Die neuen Konzessionsbestimmungen zum Kraftwerk Rüchlig würden dies ermöglichen. Entsprechende Projekte werden jedoch vom Kanton schon seit einiger Zeit blockiert.

Ein Problem stellen die zeitweise **ungenügenden Wasserstände im Freykanal** dar (25). Minimale Wasserführungen vermindern die Wasserflächen und lassen ganze Abschnitte trockenfallen. Diese Ereignisse führen zu Fischsterben und verminderten biologische Qualitäten.

Im Waldbereich häufen sich **Schilder oder permanente Markierungen und Plakate** aller Art (3), (7), (16), (17), (18), (21).

Die steigende Nutzung des Waldes durch Menschen verlockt verschiedene Freizeiteinrichtungen, religiöse Gemeinschaften, Anbieter von Häusern, Naturpfaden, Foxtrails, Veranstaltungen usw. zu permanenten oder temporären Anschlägen im Wald. Sportvereine und Schulen richten Übungspisten ein, die mit Farbringen um Bäume oder Plastikschildern markiert werden.

Stadt und Kanton beteiligen sich an der Beschilderung mit Verboten aller Art, mit Hinweistafeln zu Naturwerten und Verhaltensregeln.

Damit Vandalen offizielle und inoffizielle Schul- oder Spielplätze weniger beschädigen werden Anschläge angebracht mit der Bitte, die Einrichtungen zu schonen. Damit verbunden werden Beschreibungen des Verwendungszweckes.

Relativ neu ist die Beschriftung von Waldwegen mit Holzschildern. Diese Schilder lassen den Eindruck entstehen, dass man sich in einem urbanen und nicht in einem naturnahen Wald befindet.

Der Wald wird teilweise auch aus wirtschaftlichen Gründen genutzt. Die **Art der Nutzung**, das heisst des Holzschlages bewirkt, dass keine Baummethusalems bei den genutzten Arten entstehen können. Dies reduziert den emotionalen und biologischen Wert des Waldes. Grosse, alte Bäume sind mitentscheidend für das Überleben von einigen Tierarten wie Vögel, Schläfer, Insekten, Fledermäuse (Bsp. Schwarzspecht braucht Buchen mit einem Durchmesser von ca. 45 cm in oberen Bereichen).

Der Wald berührt auch aus emotionalen Gründen. Die **Nutzung als Standort für Memorials** ist daher naheliegend. Dauerhafte und vergängliche Erinnerungsstätten werden erstellt. Es wird in Zukunft auch mit dem Verstreuern der Asche von Verstorbenen zu rechnen sein (20).

## Ausblicke

- Die Veränderungen gehen weiter, der Wald entwickelt sich in Richtung Freizeitpark, Sportplatz und Schulungsraum. Waldqualitäten gehen dadurch verloren, die Biodiversität sinkt; wir zerstören was wir eigentlich schätzen.
- Mit der neuen Nutzung des Quartierteils Telli-Ost und dem vorgesehenen Bau einer grossen Schule ergeben sich neue Nutzergruppen.
- Das Wegnetz wird laufend grösser, Wegbreiten und -Beläge werden auf eine anspruchsvollere Nutzung ausgerichtet.
- Die nächtliche Nutzung beispielweise von Läufern, Bikern, Partygängern, steigt.
- Mehr Feuerstellen entstehen, Fahrzeuge liefern Ausrüstung, Essen und Trinken.
- Immer neue, noch unberührtere Stellen werden gesucht und genutzt. Bisherige Bauten werden verlassen, bleiben jedoch bestehen.
- Die steigende Nutzung erfordert oder ermöglicht weitere Schilder für Hinweise, Besitzstände, empfohlene oder verordnete Verhaltensweisen, Wegweiser usw.
- Bewährte Waldplätze werden attraktiver für grössere Gruppen und dadurch laufend ausgebaut.
- Die Nutzung des Telliwaldes durch HundehalterInnen und solchen, die Hunde im Auftrag ausführen steigt. Menschen, die Hunde fürchten, geraten unter Druck.

Begleiterscheinungen sind:

- Veränderung des Waldcharakters in Richtung Parklandschaft
- Reduktion von Rückzugsmöglichkeiten/Verstecke für Tiere
- Reduktion von Nistmöglichkeiten für Vögel
- Lokale Verdichtungen des Waldbodens
- Häufigere Schnittschäden an Bäumen und Sträuchern
- Abfallanstieg
- Lärmanstieg
- Lichtverschmutzung
- Steigende Möblierung
- Vergrämung von Säugetieren und Vögeln
- Vergrämung von Menschen, die Stille suchen
- Versäuberung im Wald durch Menschen und Tiere
- Das Fehlen von alten Bäumen

## Vorschlag zur Steuerung der Entwicklung

Definieren, welchen Wald wir wollen.

Definieren, wie das zu erreichen ist.

Beispielsweise:

- Entfernen von unerwünschten Bauten und verhindern schädlicher Nutzung
- Reduzieren von Infrastrukturelementen wie Wegen, Plätzen, Möblierungen usw.
- Reduzieren von Plakaten, Informationstafeln und ähnlichem
- Informieren und Gewinnen der WaldbenutzerInnen für eine angepasste Nutzung
- Anpassung der forstlichen Nutzung
- Weiterführung der Neophytenbekämpfung
- Waldrandaufwertungen
- Pflanzen von selten gewordenen einheimischen und standortgerechten Pflanzen
- Erhalt und Pflege von Schutzgebieten
- Regelmässige Öffentlichkeitsarbeit
- Leinenpflicht für Hunde

## Vorschläge für Alternativen

- Schultruhen ausserhalb des Waldes deponieren
- Nutzung des Platzes beim Siegristdenkmal als Alternative für Schulen
- Markierung für Sportstrecken in den Wegen anstatt an den Bäumen
- Gelegentliche Kontrollen des Einhaltens von Fahrverboten
- Flyer mit den wichtigen Informationen zur Natur- und zur Nutzung an Waldeingängen, im Internet oder anderen modernen Medien
- Hinweisschilder nur noch an öffentlichen Infrastrukturbauten
- Möblierung nur für temporäre Nutzung, nach Gebrauch wieder zurücknehmen, ursprünglichen Zustand wieder herstellen
- Entfernen von Schildern für Wegnamen im Wald
- Sparsame und rücksichtsvolle Wegpflege
- Schutz ökologisch wertvoller Bäume
- Ein Anteil Bäume während der gesamten Lebensdauer schützen
- Schutz von Bäumen mit Höhlen
- Kein Aufschnelden von Bäumen die über inoffizielle Trampelpfade gestürzt sind
- Kein vorausschauendes Fällen von Bäumen ausser an offiziellen Wegen
- Gründen einer Arbeitsgruppe, in der die verschiedenen Anspruchsgruppen vertreten sind und in der die Diskussionen geführt werden

## Dokumentation der Waldnutzung

### Beilagen

- 1 : Bilder zu ökologischen Aufwertungen (Beispiele)
- 2– 26: Bilder zu den im Text beschriebenen Waldnutzungen und Waldveränderungen
- 27: Wegnetz im Telliwald
- 28: Lageplan mit eingezeichneten Nutzungsobjekten
- 29: Plan der bei einem Hochwasser überschwemmten Flächen
- 30: Plan mit eingezeichneten Flächen mit möglichen Sicherheitsholzungen

# 1 Ökologische Aufwertungen (Beispiele)

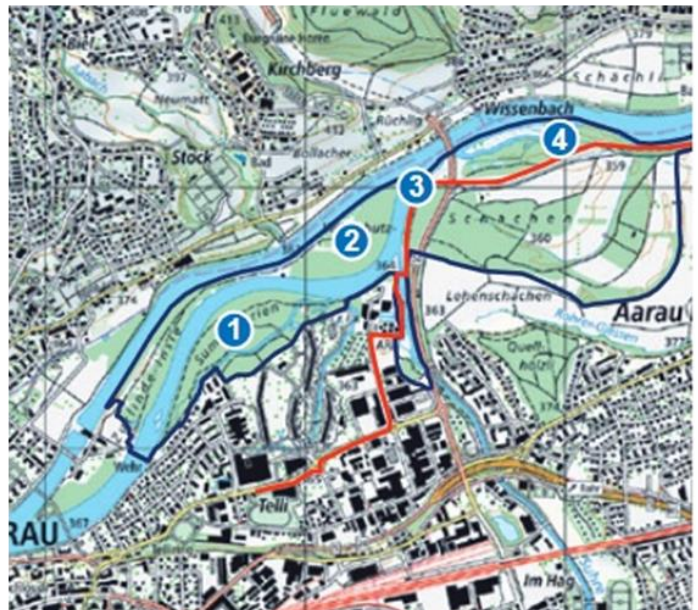


## 2 Naturschutz

### Naturschutzgebiet Summergrien



### Auenschutzpark Aargau



## 3 Verbote



KANTON AARGAU  
Departement Bau, Verkehr und Umwelt

**LAICHSCHUTZGEBIET DER NASEN**  
Betretungsverbot in den Monaten April und Mai

**NASENLAICHPLATZ VON NATIONALER BEDEUTUNG**  
Dieser international bekannte Laichplatz im Kanton Aargau im Nordosten des Kantons ist seit 1980 ein geschütztes Gebiet. Die Laichplätze sind von nationaler Bedeutung, da sie für die Fortpflanzung von Regenbogenforellen, Äschen und Stören in der Aare von entscheidender Bedeutung sind. Die Laichplätze sind von nationaler Bedeutung, da sie für die Fortpflanzung von Regenbogenforellen, Äschen und Stören in der Aare von entscheidender Bedeutung sind.

**WISSENSWERTES**  
Die Laichplätze sind von nationaler Bedeutung, da sie für die Fortpflanzung von Regenbogenforellen, Äschen und Stören in der Aare von entscheidender Bedeutung sind.

**GEFÄHRDUNG DER NASEN**  
Die Laichplätze sind von nationaler Bedeutung, da sie für die Fortpflanzung von Regenbogenforellen, Äschen und Stören in der Aare von entscheidender Bedeutung sind.

AB: Laichplätze Aare im Kanton Aargau



**4 Lichtverschmutzung**



**5 Reittherapie**



**6 Energieholzlager**

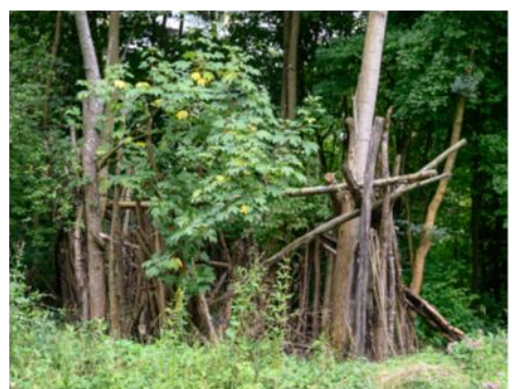


## 7 Freizeitnutzung





8 Waldmöblierung - 1



9 Waldmöblierung - 2



10 Waldmöblierung - 3



11 **Neophyten** (Bsp.: Kirschlorbeer)



12 **Biber**



13 Vogelschutz - 1



14 Vogelschutz - 2



## 15 Sicherheitsfällung



## 16 Gefahrenhinweise



17 Nutzungshinweise - 1



18 Nutzungshinweise - 2



**KREISSCHULE**  
Aarau-Buchs  
Kindergarten Telli

Waldplatz und Waldkiste

Dies ist der Lehr- und Lernort der Kindergärten Telli 1-4 für ihren Draussenunterricht. Wenn Sie diesen Platz benutzen, bitten wir Sie Ihren Abfall wieder mit nach Hause zu nehmen, **kein Feuer** zu machen und die Holzsitze im Kreis stehen zu lassen.

Vielen Dank für Ihre Rücksichtnahme.

In dieser Waldkiste werden Unterrichtsmaterialien für den Draussenunterricht wie Sitzmatten, Malsachen, Lupen etc. aufbewahrt.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Die Kinder und Lehrpersonen der Kindergärten Telli 1-4



19 Werbung



20 Gedenkstätten



Ein weiterer Gedenkstein am Aareufer, der einem ertrunkenen Rekruten gewidmet war, ist nicht mehr auffindbar.

## Neugestaltung Suhrespitz Revitalisierung Suhremündung

**Neuer Lebensraum für Mensch und Natur**  
Mit der Renaturierung der Suhremündung im Herbst 2011 ist ein neuer, wertvoller Lebensraum für viele Wasserlebewesen und Uferbewohner entstanden. Aber nicht nur die Natur gewinnt. Dank der Renaturierung bietet die Suhremündung auch einen weiteren attraktiveren Raum für Erholungssuchende.

**Die Nase - vom Massenfisch zur bedrohten Art**  
Ehemalige Fischhaufener berichten davon, dass in den 1950er Jahren die Nasen mit der Heugabel gefangen wurden. Die Nase ist wegen der vielen Gräbe kein beliebter Speisefisch. Sie wurde daher oft korbweise auf die Felder gekippt und diente zur Düngung. Noch in den 1970er Jahren konnten Nasenschwärme in der Aare beobachtet werden. Unablässig ist die Nase vom Aussterben bedroht und deswegen auch streng geschützt.

**Lebensraum Suhremündung**  
Die erwachsenen Nasen leben im Hauptstrom, in der Aare. Hier bei der Suhremündung gibt es noch einen der wenigen "Nasenlaichplätze von nationaler Bedeutung". Die Nasen "weiden" am Grund der Flüsse die Äger vom Kies ab. In der Laichzeit, zwischen März und April, wandern sie in die Seitengewässer wie die Suhre und suchen sich geeignete Kiesbänke zur Eisablage. Als Larven und Jungfische aben die Nasen in seichten Gewässern. Sie gräuben geschützte Buchten ruhiger fließende Gewässerabschnitte als Rückzugsbüh im Winter.

**Vernetzung**  
Damit die Nase in die Laich- und Jungfischlebensräume wandern kann, wurden Aare und Suhre besser miteinander vernetzt. Gleichzeitg wurden mit der Revitalisierung Kiesbänke und Buchten geschaffen. Die Nase hat hohe Ansprüche an dynamische Lebensräume und an die Wasserqualität, was sie zu einem guten "Bioindikator" für den Gesamtzustand unserer Flüsse v. Nase zu retten müssen wir unsere Flüsse v

**Weichholzaue**  
Durch die Absenkung des Terrains am Suhrespitz entsteht eine neue Weichholzaue, ein wertvoller Lebensraum für Pflanzen- und verschiedene Tierarten. Weiden, Erlen und Pappeln charakterisieren die Weichholzaue, welche von Zeit zu Zeit überschwemmt wird.

WWF, Coop, Hünziker, Zarm & Partner

## LAICHSCHUTZGEBIET DER NASEN Betretungsverbot in den Monaten April und Mai



### NASENLAICHPLATZ VON NATIONALER BEDEUTUNG

Einer der bedeutendsten Nasenlaichplätze im Kanton Aargau befindet sich im Mündungsbereich der Suhre in die Aare. Daher ist es wichtig, für diesen Gewässerabschnitt den bestmöglichen Schutz zu gewährleisten. Zum Schutz des Laichvorgangs und der Brut, dürfen gemäss Aargauerischer Fischereiverordnung (Art. 20 Abs. 4), Laichgebiete der Nasen in den Monaten April und Mai nicht betreten werden. Das Betretungsverbot gilt nicht nur für Angelfischer, sondern auch für alle anderen Gewässernutzer sowie bei technischen Eingriffen in ein Gewässer. Hunde müssen angeleint werden.

**Übersicht:** Der rot markierte Bereich (von der Mündung bis zur Brücke des Staffelwegzubringers) ist ein Laichplatz der Nasen und darf während der Laichzeit (April/Mai) nicht betreten werden.

### WISSENSWERTES

Die Nase (*Chondrostoma nasus*) gehört zur Familie der Cypriniden (Karpfenartige). Es handelt sich dabei um einen Grundfisch der Äschen- und Barbenregion. Mit ihrem unterständigen Maul und den verhornten Lippen weiden sie Steine ab und ernähren sich vor allem von Kieselalgen. Die Maximallänge liegt bei rund 50 cm, die maximale Lebensdauer bei etwa 20 Jahren.

Jährlich ziehen adulte Nasen zu ihren Laichplätzen in den grossen Flüssen oder in den Mündungsbereich von Seitenbächen. Beide Geschlechter zeigen dann einen Laichauschlag in Form von hellen Punkten am Kopf. Die Nase bevorzugt schnell fließende Abschnitte mit kiesigem Untergrund. Innerhalb weniger Tage im April oder Mai findet das Abläichen statt, hauptsächlich ausgelöst durch die Wassertemperatur (8-10°C). Die Eier haften sich in Traubenform an das Substrat und innerhalb weniger Tage entwickeln sie sich zwischen den Steinen zu Larven. Da die Larven sehr klein und wenig schwimmfähige sind, treiben sie ab, bis sie geeignete stromungsberuhigte Snichtstellen finden, an denen sie Schutz vor Fressfeinden finden und höhere Wassertemperaturen herrschen.

### GEFÄHRDUNG DER NASEN

Noch vor 40 Jahren war die Nase in den grösseren Fließgewässern der Schweiz eine der häufigsten Fischarten. Mittlerweile gilt die Nase in der Schweiz als vom Aussterben bedrohte Tierart und wird gemäss Roter Liste als National Prioritäre Art der Stufe 1 geführt (BAFU 2011). Die Verbauung der Fließgewässer, Wanderhindernisse (z.B. Kraftwerke), fehlendes Kies sowie die Wasserqualität sind unter anderem Ursachen für die Gefährdung der Nasen.



Abb.: Laichende Nasen mit dem typischen Laichauschlag

22 Inoffizielle Feuerstellen



23 Waldstrassen, Trampelfade



## 24 Waldstrassen- und Trampelpfadunterhalt



25 Wassermangel im Freykanal



26 **Fremde Baumarten** (Robinie, kanadische Pappel)



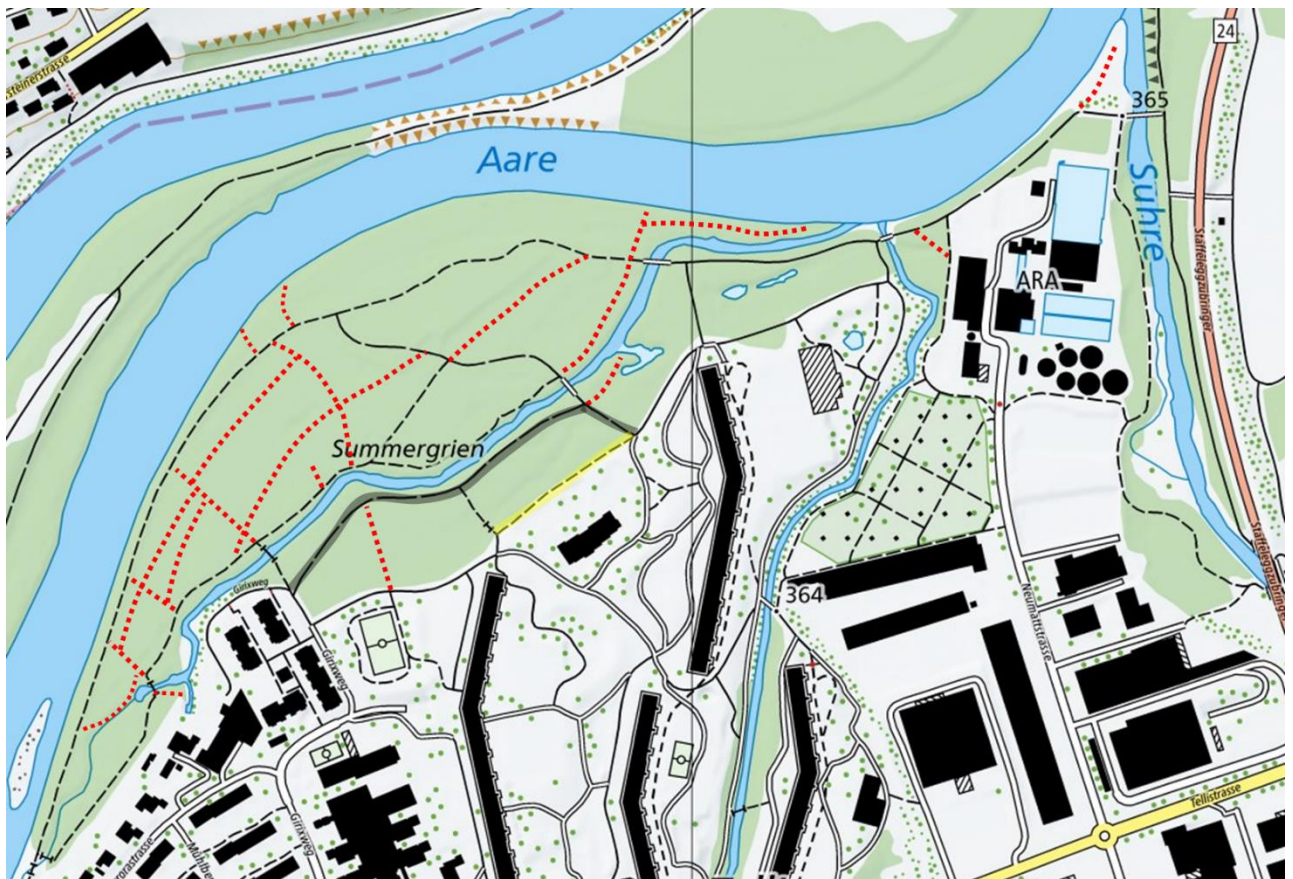
## 27 Wegnetz im Telliwald

Schwarz markierte Wege entsprechen denen, die in der Landeskarte eingezeichnet sind.

Bei den grau markierten schwarzen Wegen stimmen die Wegklassen nicht mehr mit der Realität überein. Sie sind stärker ausgebaut worden.

Rot markierte Wege sind Trampelpfade, die teilweise durch starken Gebrauch und Pflegemaßnahmen zu Waldwegen geworden sind.

Gelb markiert ist ein Weg, der nicht mehr existiert.

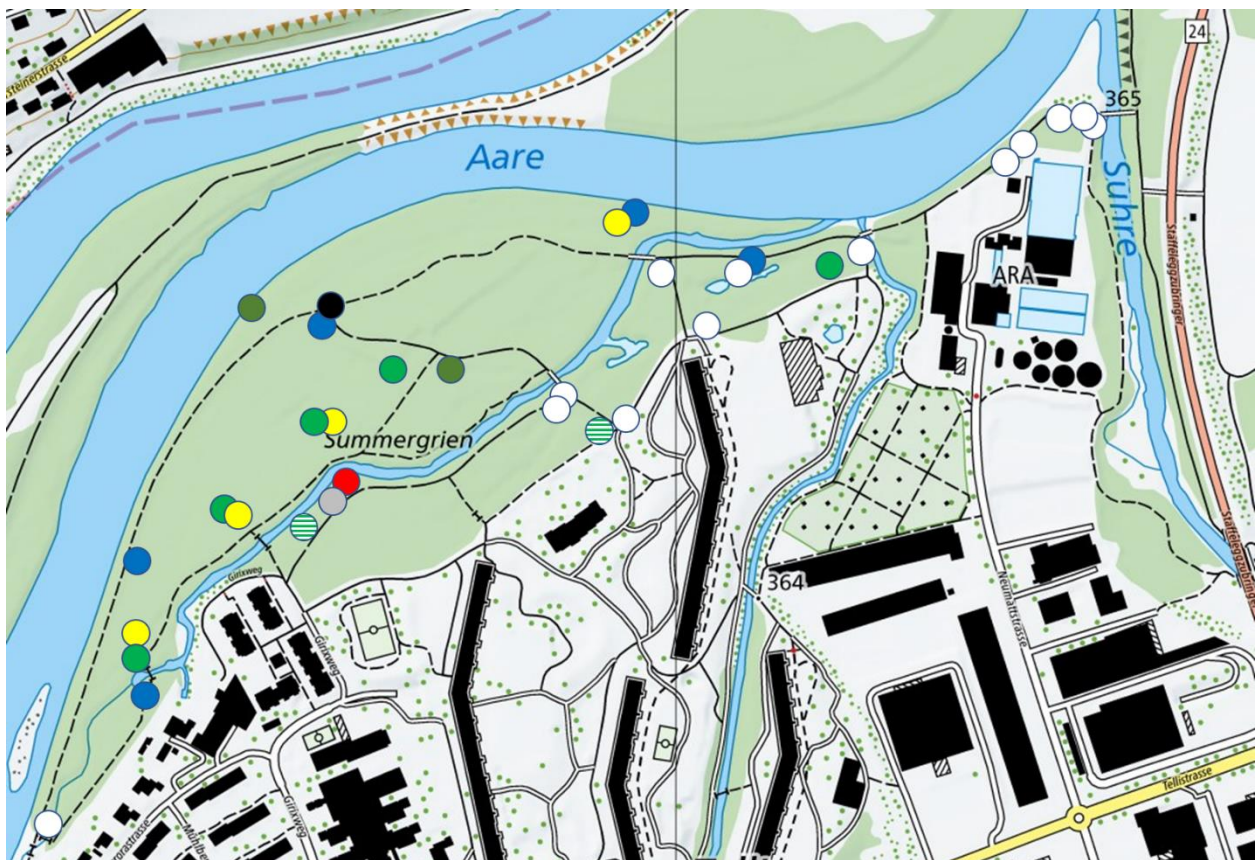




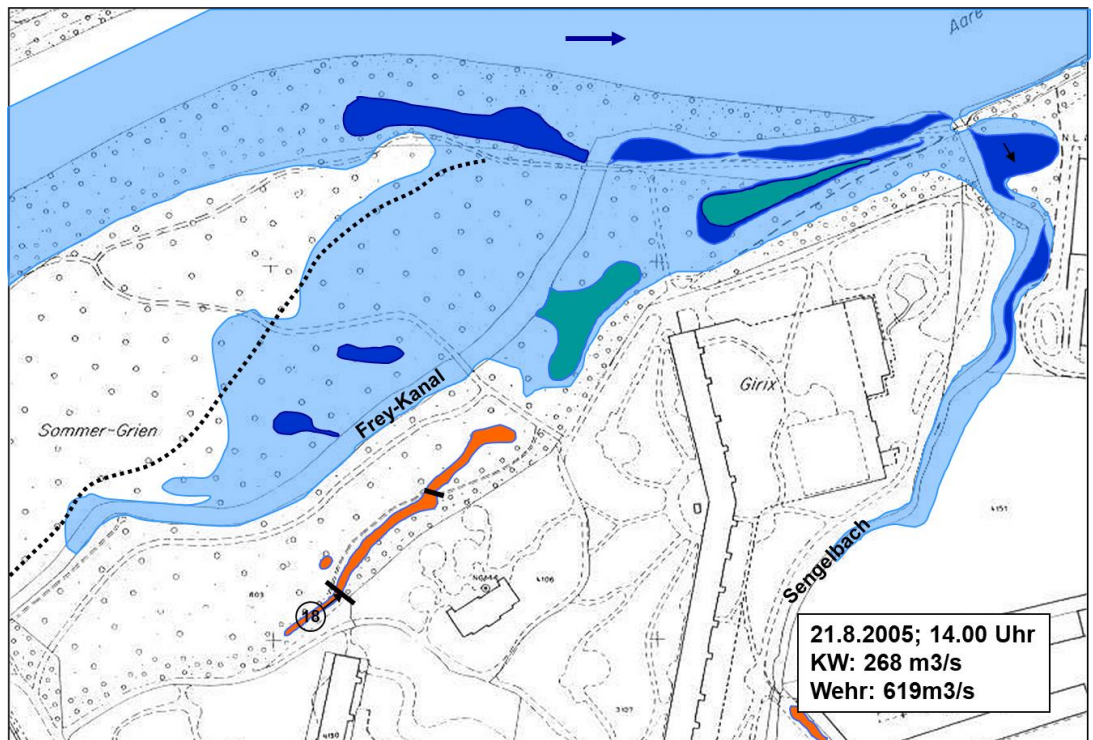
## 28 Lage einzelner im Text beschriebener Elemente

Bedeutung der Farben:	gelb: inoffizielle Feuerstellen
	rot: offizielle Feuerstelle
	schwarz: Denkmal
	grün: inoffizielle Spielplätze
	braun: Möbilierung
	grau: Parkplatz, Pferde für Therapiereiten
	weiss: Schilder aller Art
	schwarzweiss: Energieholzlager

Nicht eingezeichnet sind: Schulrennstreckenschilder, OL-Posten, Vogelkästen, Vogelfütterungshäuschen, inoffizielle Wege

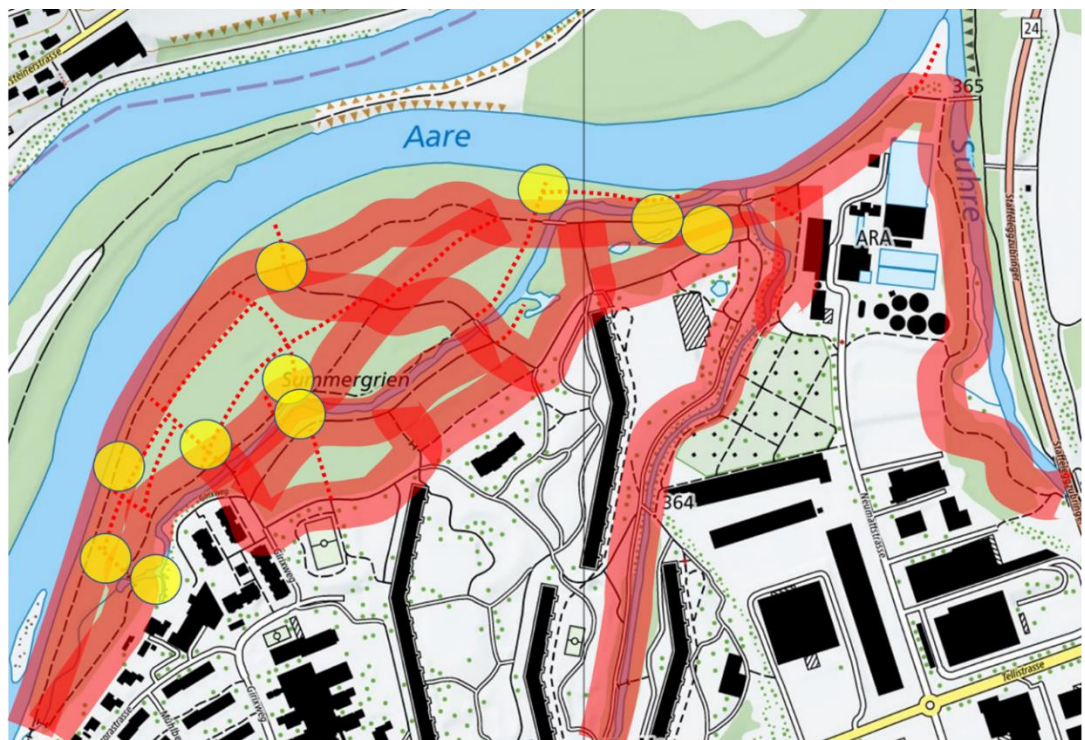


## 29 Hochwassersituation am 21.8.2005



## 30 Verbleibende Flächen für grosse Bäume beim aktuellen Sicherheitskonzept

In den roten und gelben Flächen dürften keine grosse gefährdete oder absterbende Bäume mehr stehen.



Bilder: P. Jean-Richard, C. Hörler

Aarauer Bachverein

Peter Jean-Richard, Aarau/Telli März 2023